

Die Gartenarbeit im Winter

Autor(en): **Schöner, Lore**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gartenarbeit im Winter

Die Beete sind abgeerntet und liegen in Winterruhe. Nach der Ernte war die Erde gelockert worden, etwas Hornspäne als tierische Komponente darüber gestreut und mit den zerkleinerten Ernterückständen und den gehäckselten Blumenstauden, etwa 5 bis 8 cm dick, bedeckt worden. Diese Winterdecke ist ein idealer Flächenkompost, im Frühjahr ist sie zu Erde geworden. Urgesteinsmehl und Reste der Brennesseljauche kamen noch darauf.

Nun kommt als Hauptaufgabe die Aufstellung des Gartenplanes für das kommende Gartenjahr. Voraussetzung ist das Ueberdenken des vergangenen Jahres anhand vieler Notizen, die laufend in den Plan eingetragen worden waren. Manche Aenderung war notwendig gewesen. Neue Sorten kommen dazu. Vor allem muß die Mischkultur gut überlegt werden.

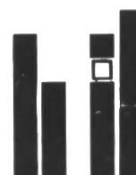
Da ist zum Beispiel ein Beet mit vier vollen Ernten. Im ersten Frühjahr werden fünf Reihen Steckzwiebeln gesteckt und in die vier Zwischenräume Kresse gesät. Im Juni folgt auf die Kresse die Karotten-Saat. Zwischen die abreifenden Zwiebeln setze ich im Juli «Porreepflanzen». Das Beet ist bis in den Spätherbst in voller Ernte. Ein anderes Beet hat vom Vorjahr an den Rändern Grünkohl stehen. Im ersten Frühjahr treiben die stehengelassenen Strünke aus und sind als frisches Grün zum Salat hoch willkommen. In der Mitte des Beetes wird eine Reihe Buschbohnen gelegt. Nach Mitte Mai werden die Tomaten im Verband mit Sellerie gesetzt. Nach der Buschbohnernte setze ich noch «Porreepflanzen», die mit dem Sellerie bis zum Spätherbst voll den Platz ausfüllen und über Winter am Beet stehen bleiben.

Alle Beete bekommen im neuen Gartenplan eine richtige Fruchtfolge. Auf Starkzehrer folgen Wurzelgemüse und im dritten Jahr Hülsenfrüchte. Die Hauptkulturen sind für die Reihung maßgebend. Durch die Mischkulturen, die kombinierten Beete, wie sie Frau Dr. Müller im Gartenbüchlein beschreibt, kommt eine große Mannigfaltigkeit der Wurzelmassen in den Boden und damit ein vielfältiges Nahrungsangebot für die Bodenlebewesen. Die Forderung der organisch-biologischen Anbauweise, eine belebte Erde zu schaffen, wird auf diese Weise am besten erfüllt. So wird ein Beet nach dem andern gut überlegt. Es müssen vor

allem für die Mischkulturen die richtigen Sorten gewählt werden. Zum Beispiel muß von dem Krauskohl – in unseren Samenkatalogen unter Blätterkohl zu finden – die «niedere» Sorte angebaut werden. Darum ist die Samenbestellung im Januar wozumöglich bei einer bewährten Samenfirma zu machen. Es ist von großem Wert, die Pflanzen selbst heranzuziehen. Gut abgelagerte Komposterde vom Vorjahr ist schon bereit dafür.

Lore Schöner

Von neuen Büchern



Pat Roy Mooney: *Saat – Multis und Welthunger*
Wie die Konzerne die Nahrungsschätze der Welt plündern
Rowohlt-Taschenbuch-Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg

Hat mir dieser Tage ein Freund dieses Büchlein geschenkt. Um was es darin geht, sagt das Vorwort zur deutschen Ausgabe. Wir lesen da:

«Zwar ist der industrialisierte Westen reich an Getreide, aber er ist auch arm an Genen. Die gegenseitige Abhängigkeit aller Bewohner des ‚Dorfes Welt‘ kann nicht klarer gemacht werden als an der Nahrungskette, die zugleich eine Saatgutkette ist, und die reichen Länder und die Dritte Welt aneinanderbindet.

Die Landwirtschaft begann einst in der Dritten Welt. Als sich die Menschheit aus der ursprünglichen Heimat unserer wichtigsten Nahrungspflanzen nach Europa und der ‚Neuen Welt‘ der beiden Amerikas und Australiens ausbreitete, nahm sie sich die Wegzehrung mit – das Saatgut der Alten Welt. Um die Fruchtbarkeit der beiden Amerikas und Australiens und, nicht minder, Europas zu erhalten, müssen die Wissenschaftler aus der freien Wirtschaft wie der öffentlichen Einrichtungen in die Dritte Welt zurückkehren, wo sie die alten Gene finden, die sie zur Züchtung neuer Sorten brauchen, um unser anfälliges Ernährungssystem gegen die ständig mutierenden Krankheiten, die sich ständig wandelnden Umwelteinflüsse zu verteidigen, die unsere Nahrungsversorgung bedrohen.

Jetzt aber ändert sich die Situation – rapide und radikal. Das Saatgut der schönen Neuen Welt wächst nun dort, wo einst die alten Landsorten in Blüte standen. Wie ein Steppenbrand fegt eine Revolution über die Felder der Dritten Welt: sie ersetzt die frühere genetische Vielfalt, die Sicherheit bedeutete, durch genetisch gleichartige Pflanzen – Quadratkilometer um